

Zur Revolution in China.

Die Mächte haben in Übereinstimmung mit dem jüngst gefaßten Plan die Babelsberger von Peking nach der See besetzen lassen. Die in Peking wohnenden Ausländer sind von dieser Demonstration befreit.

Die Kabelberichte der deutschen Gesandtschaft in Peking konstatieren ein bedenkliches Anwachsen der fremdenfeindlichen Bewegung und beantragen eine Verstärkung der Maßnahmen zum Schutze der deutschen Staatsangehörigen in China.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Leserkreise für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 8. Januar.

Widerstandskraft. Heinrich von Kleist, seit dessen Tod kürzlich gerade hundert Jahre vergangen waren, hat in seinem Drama „Penthesilea“ das nachdenkliche Wort gesprochen: „Die abgestorbene Erde steht im Sturm, doch die gesunde Natur erhebet sich wieder, weil er in ihre Krone greifen kann“. Es ist merkwürdig, wie rasch und plötzlich manchmal das Kräftige und Starke einen schweren Knack bekommen kann. Da sind Menschen, die machen einen so robusten und bühnenden Eindruck, daß man meinen möchte, sie seien gegen alle Krankheiten unüberwindbar gesichert. Auf einmal hört man von einer sehr ernst zu nehmenden Infuenza, von einem bösen Lungenseiden, einem jähen Schlaganfall und dergleichen. Andererseits, man kennt schwächliche, schwindliche Personen, die eine auffallende Zähigkeit innezuhaben haben. Sie kranken, aber es macht sich wieder. Sie haben vielleicht eine hässliche Operation hinter sich und müssen sich in Mühe und Bewegung halten und vorziehen, aber sie leben doch noch und überleben schließlich manchmal, dem man ein viel höheres Alter gewöhnlich hätte. Nun wäre es eine mächtige Torheit, aus solchen Tatsachen etwas ein grundsätzliches Lob der Kranken und Schwachen zu machen. Man überlege sich bloß einmal, daß jene Starke und Gesunde oft nur so ausfallen, als ob bei ihnen alles in Ordnung wäre. Allein, es kann für die Schwächlichen immerhin ein gewisser Trost sein, daß sie zuweilen mehr Widerstandskraft gegen Wetter und Tod besitzen und entwickeln dürfen, als sie es am Ende selber ahnen. Man redet auch vom „schwachen Geschlecht“, und es ist doch bekannt, daß gerade eine Frau ganz außerordentlich tapfer die schweren Dinge des Lebens zu tragen versteht. Will sagen, es gibt Frauen, gegenüber deren Lebens- und Umgebungsbedingungen, deren Tatkraft und Ausdauer mancher Mann ganz beschränkt daheißt. Gewiß, es wird stets etwas Tragisches haben, wenn die Widerstandskraft dort am ersten in die Brüche geht, wo man ihr richtige Festigkeit ohne weiteres zutrauen oder wünschen möchte. Ein besonderes Kapitel ist die moralische Willensschwäche. Es hat jemand seinen Stolz, seine große Selbstachtung geliebt; Erziehung, Beruf und gesellschaftliche Stellung bedingen an ihrem Teile eine beträchtliche Selbstsucht — und nun geht's, wie bei Gerhart Hauptmanns „Juchmann Henkel“, man „kriecht“ in sein Unglück hinein, weil man in einem bestimmten, lockenden Falle den Widerstand so jämmerlich verläßt. Wer den Gang der Weltgeschichte kennt, der weiß, wie häufig Völker mit einem Male die Widerstandskraft gegen den äußeren und inneren Feind verlieren; man ja, wer genauer prüft, der merkt es wohl, daß solcher Vorfall eigentlich auch schon längst vorbereitet war. Nicht zu leugnen ist, daß auch dem Irrtum und dem Vorurteil eine recht lange Widerstandskraft eignen kann. Aber die Welt geht dann doch zur modernen Tagesordnung über, und die Nachkommen wundern sich: Wie konnte die Sache nur so ernst genommen werden! Ludwig Börne behauptete: „Nichts ist dauernd als der Wahn“. Es muß schon etwas Wahres an diesem Satz sein. Das Alte widersteht dem Neuen wohl niemals auf die ewige Dauer, und das Neue mit seiner frischen Kraft ist am Ende schon bestimmt, einen Alternativen zu erliegen. Freilich, und das ist auch wieder ein Glück, es sind auch gute alte Werte, die ihre fortwährende und innerlich beachtete Widerstandskraft haben, und denen man es gönnen dürfte, wenigstens auf viele Generationen hinaus ihren Einfluß geltend zu machen.

Der sächsische Landtag tritt am 16. Januar wiederum zu seinen Sitzungen zusammen und wird sich voraussichtlich zunächst mit den Beratungen der Einzelkapitel des Staatshaushaltelats beschäftigen, von denen bereits eine ganze Anzahl von den Beratungen verabschiedet worden ist. Die Anzahl der bei der Verabschiedung und Petitionsbittation der Zweiten Kammer eingegangenen Beschwerden und Petitionen hat die Zahl 500 nunmehr nahezu erreicht.

Das Kaiserliche Gesundheitsamt meldet den Ausbruch der **Rau- und Klauenseuche** vom Schlachthaus in Köln und vom Viehhof in Frankfurt a. M. am 2. Januar.

Das Verschieben von Briefen und Postkarten in Drucksachen bildet fortgesetzt die Ursache unliebsamer Briefversäppungen und Briefverluste. Ungeachtet wiederholter Annahmen durch die Presse und trotz unmittelbarer Einwirkung der Postanstalten auf die Absender werden viele Drucksachsendungen leider immer noch in so mangelhafter Verpackung zur Post eingeliefert, daß sie leicht zu Fallen für kleine Sendungen werden. Als besonders gefährlich in dieser Beziehung erweisen sich, wie neue Feststellungen bestätigen, die häufig zur Versendung von Drucksachen benutzten offenen Briefumschläge, bei denen die Absender die am oberen Rand oder an der Seite vorhandene Klappe nach innen einschlagen. In den dadurch entstehenden Spalt verschieben sich unmerklich Briefe, Postkarten usw., die dann in der Drucksache oft weite Irrfahrten machen. Im eigenen Interesse des Publikums muß eindringlich davor gewarnt werden, die Klappe solcher Umschläge nach innen einzuschlagen; viel besser ist es, die Klappe über die Rückseite des Umschlages lose überhängen zu lassen. Als recht zweckmäßig haben sich Umschläge bewährt, die an der Verschlussklappe einen zungenartigen Auszug haben, der in einen äußeren Schütz des Umschlages gesteckt wird. Sie sichern dem Inhalt vor dem Veranlassen und verhindern das Einschieben anderer Sendungen; ihre möglichst ausgedehnte Verwendung ist im allgemeinen Interesse zu wünschen. — Verhältnismäßig häufig verschieben sich auch Briefe usw. in Zeitungen, die unter Streifbänder verpackt werden. Es ist dringend zu raten, die Streifbänder so fest wie möglich um die Zeitungen zu legen, nachdem diese umschürt worden sind.

Um den Bericht, der von den Gewerbestämmen über die wirtschaftliche Lage von Handwerk.

Gewerbe und Kleinhandel alljährlich dem Königl. Ministerium des Innern zu erstatten ist, auf das Jahr 1911 abgeben zu können, versendet die Gewerbestammer Dresden in diesen Tagen an eine größere Anzahl Handel- und Gewerbetreibende, an die Innungen, Fachvereine etc. in ihrem die Kreisobermannschaft Dresden umfassenden Bezirke Fragebogen über den Geschäftsgang im Jahre 1911. Die Personen etc., die solche Fragebogen erhalten werden gebeten, dieselben möglichst gründlich und umgehend zu beantworten, damit es der Gewerbestammer ermöglicht wird, einen wahrheitsgetreuen und ausführlichen Bericht über die Lage von Handwerk und Kleinhandel in ihrem Bezirke im Jahre 1911 zu geben. — Zur Gewerbestammer wahlberechtigte Gewerbetreibende, die den Fragebogen nicht erhalten haben, können ihn, falls sie über die Erfahrungen in ihrem Betriebe während des Jahres 1911 Wesentliches zu berichten haben, von der Geschäftsstelle der Kammer in Dresden-K., Dora-Allee 271, kostenlos beziehen.

Im Hinblick auf die großen Vorteile, welche das **Bestehen der Gesellenprüfung** bietet, wird den Eltern, Vormündern und Pflegern von Handwerkslehrlingen dringend empfohlen, ihre Schutzbefohlenen zur Ablegung dieser Prüfung anzuhalten. Andererseits werden auch die Lehrherren und Innungen darauf hingewiesen, daß ihnen gesetzlich die gleiche Pflicht gegen ihre auskündenden Lehrlinge obliegt. Die Lehrlinge, deren Lehrherren einer Innung als Mitglied angehören, haben ihre Gesellenprüfung vor dem Prüfungsausschusse dieser Innung abzulegen, vorausgesetzt, daß derselbe das Recht zur Abnahme der Gesellenprüfung in dem betreffenden Gewerbe besitzt. Die anderen Lehrlinge haben, wenn sie sich zur Gesellenprüfung melden, ein selbstverfaßtes und eigenhändig gefertigtes Gesuch bei der zuständigen Gewerbestammer (im Bezirk der Kreisobermannschaft Dresden bei der Gewerbestammer Dresden) einzureichen. Diesem Gesuche sind beizufügen 1. ein vom Lehrling ebenfalls selbstverfaßter und eigenhändig gefertigter Lebenslauf, 2. die Bescheinigung des Lehrherren, daß und wie lange der Lehrling bei ihm in der Lehre steht, oder, wenn die Lehrzeit bereits beendet ist, daß auf Grund von § 127 c der Gewerbeordnung anzustellende Lehrlingensbezug bzw. der Lehrbrief, 3. die Zeugnisse der Fortbildungsschule oder einer Fachschule oder einer sonstigen gewerblichen Bildungsanstalt, welche der Gesuchsteller besucht hat, 4. die Prüfungsgebühr, die selbe beträgt im allgemeinen 10.— M., 5. Vorschläge für das Geschäftsfeld nebst der Zustimmungserklärung des Lehrherren. Zur Prüfung für nächste Ostern sind die Zulassungsgesuche nebst den erforderlichen Unterlagen und der Prüfungsgebühr bis Ende Januar 1912 einzureichen.

Zur Frage der Lehrstellenvermittlung. Das Weihnachtsfest bildete für viele Familien den Zeitpunkt, wo die Frage der Berufswahl der zu Ostern die Schule verlassenden Söhne entschieden werden muß. Für die Eltern bei den heutigen Gewerbesverhältnissen schon an sich keine leichte Aufgabe, aus der großen Menge der Berufsgruppen die den Anlagen und Fähigkeiten der Schüler jeweils entsprechende Beschäftigung herauszuwählen, so häufen sich die Schwierigkeiten, sobald es heißt, für den Jungen einen Lehrmeister zu finden. Hier entrichtet nun den Ratstuden ein treuer Helfer in der Gestalt der öffentlichen Arbeitsnachweise, die nach einer neueren Schritt von Dr. jur. Altenrath in erster Linie dazu befähigt sind, die Lehrstellenvermittlung zu betreiben. Für die Kreisobermannschaft Dresden bildet der von der Königl. Sächsischen Staatsregierung unterhaltene Zentralarbeitsnachweis, Dresden-K., Schlegelgasse 14, diejenige Stelle, bei der sowohl Eltern wie auch Lehrherren ihre diesbezüglichen Wünsche vorbringen können. Formulare für Neuanmeldungen von Arbeitsgesuchen und offenen Stellen werden Interessenten auf Wunsch zugesandt und Eltern und Lehrherren während der Geschäftsstunden auch mündlich Auskünfte erteilt. Die Vermittlung erfolgt völlig kostenfrei.

Die **Vorträge über die Bedienung von Dampfkefeln und Dampfmaschinen** beginnen am 22. Januar 1912 abends 8 Uhr in dem Vortragssaal der Königl. Kunstgewerbeschule Dresden-K., Glasstraße 34 und werden von Beamten der Königl. Gewerbeinspektionen Dresden I und Dresden II abgehalten. Die Anmeldungen zur Teilnahme an dem Kursus hat bei Herrn Handwerker Jacob, Dresden-K., Königl. Kunstgewerbeschule, Glasstraße 34, zu erfolgen, wofür die Karten zum Preise von 5 M. zu entnehmen sind. Nach Schluß der Vorträge werden Prüfungen abgehalten, an denen diejenigen teilnehmen dürfen, die die Vorträge regelmäßig besucht und mindestens ein Jahr einen Rest bedient haben.

Patentschau. Vom Patentbureau O. Krueger & Co., Dresden-K., Schlegelg. 2. Abteilungen billigt, Auskünfte frei. Firma Fr. Wilhelm Kufcher, Deuben-Dresden: Luftrocknungspressen. (Gm). — Ludwig Schwan, Tharandt: Zusammenlegbarer Sander für photographische Apparate. (Gm). — Georg Beger, Deuben: Knoten- und Schneidemaschine zum Auflösen gebrauchten Weinbegarnes. (Ang. Pat).

Zum Jahreswechsel schreibt die **Allgem. ev. luth. Korrespondenz**: Mit großer Befriedigung dürfen wir auf das vergangene Jahr zurückblicken. Es darf tatsächlich von einer zunehmenden Erhellung des positiven Vorkommens geredet werden. Mehr noch als der äußere Zusammenhang der kirchlich-Gesellschaftlichen ist es von allgemeiner Bedeutung, daß die aktuellen Fragen des kirchlichen Lebens immer eingehender, immer zielbewußter auf Konferenzen, in theolog. Lehrstühlen und in der Presse erörtert werden. Was z. B. die vielgenannte Schrift D. Rastans „Wo stehen wir“ über die Gleich- oder Nicht-Gleichberechtigung der Richtungen ausgesprochen hat, das beschäftigt die kirchliche und auch die politische Presse heute mehr denn je. Was die zwei Organe der luth. Konferenz: „Die Allgem. ev. luth. Kirchenzeitung“ und „Der Alte Glaube“ nach allen Seiten beleuchten, das findet in der Zeitungs- und Broschürenliteratur weitgehende Beach-

achtung. Das spruchreif gewordene Thema kann nicht eher von der Tagesordnung verschwinden, bis die Klärung erfolgt ist, die von liberaler wie von positiver Seite gleichermaßen gefordert wird. — Eine auffallende Erscheinung ist es auch, daß in allerletzter Zeit die politische Theologie seitens einzelner Gegner eine Würdigung gefunden hat, die im Gegensatz zu sonstiger Beurteilung wohlwollend berührt. Solche Anerkennung ist erfreulich, ist auch geeignet, die Erregung der Geister zu lindern, allein, die Tatsache bleibt bestehen, daß heute die Unterschiede zwischen positiv und liberal so deutlich herausgearbeitet sind, daß der theoretischen Klärung weitgehende praktische Konsequenzen früher oder später nachfolgen müssen. —

Eine Warnung vor Skaturnieren erläßt der Landesverband der Saalinhäber für das sächsische Sachsen in seinem Verbandorgan. Wie diesem Blatt von glaubhafter Seite mitgeteilt wurde, bereiten zurzeit einige Herren unser engeres Vaterland, um Skaturniere in die Wege zu leiten, Vokale zu belegen und die behördliche Genehmigung einzubohlen. Die Herren geben an, im Auftrage eines Vereins oder eines Verbandes zu handeln, in Wirklichkeit sollen aber die ansehnlichen Ueberflüsse der Skaturniere in die Tasche der Unternehmer wandern, so daß sich die Herren gewerbedmäßig von diesen Veranlassungen ernähren. Die Saalinhäberzeitung ermahnt infolgedessen alle Verbandkollegen, ihre Vokale zu beratenden Veranlassungen nicht herzugeben und solchen unlauteren Sachen keinen Vorschub zu leisten. Es sei vielmehr Pflicht, die Behörden von den Absichten derartiger Unternehmer in Kenntnis zu setzen, damit unreflexen Handlungen wirksam entgegengetreten wird.

Das neue Jahr 1912 ist ein Schaltjahr von 366 Tagen oder 52 Wochen und 2 Tagen. In ihm die gültige Zahl 13, die Epakte XI, der Sonntagel 17 und der Sonntagsbuchstabe G F. Der Frühling beginnt am 20. März nachts 12 Uhr, der Sommer am 21. Juni abends 8 Uhr, der Herbst am 23. September vormittags 11 Uhr und der Winter am 22. Dezember früh 6 Uhr. 1912 erfolgen 2 Sonnen- und 2 Mondfinsternisse, von denen bei uns nur die erste Sonnenfinsternis am 17. April von 9 Uhr 54 Minuten vormittags bis 3 Uhr 15 Minuten nachmittags, und die erste Mondfinsternis am 1. April von 10 Uhr 26 Minuten bis 12 Uhr 2 Minuten nachmittags sind. Von den Kometen werden 1912 voraussichtlich der Bierson und der Wolf am Himmel erscheinen. Neumond fällt auf den 23. Februar; Ostern auf den 7. April, Himmelfahrt auf den 16. Mai und Pfingsten auf den 26. Mai. Die Russen, Griechen und Rumänen, die ihre Zeit noch nach dem alten (Julianischen) Kalender berechnen, beginnen das Jahr 1912 am 14. Januar neuen Stiles. Die Juden beginnen ihr Jahr 5672 am 23. September 1912. Die Türken, die ihre Jahre seit Mohammeds Auswanderung zählen, fangen am 22. Dezember 1912 ihr 1390. Jahr an. Kaiser Wilhelm vollendet 1912 sein 53. Lebensjahr, die Kaiserin ihr 54. Der deutsche Kronprinz wird am 6. Mai 30. Jahr alt. Das unser Könighaus Berlin anlangt, so feiert Sr. Maj. der König am 25. Mai seinen 47. Geburtstag; der Kronprinz vollendet am 15. Januar sein 19. Lebensjahr. Das älteste Mitglied des Hauses Berlin, Prinzessin Elisabeth, Herzogin von Genua, erreicht am 4. Februar das 82. Lebensjahr. Der älteste deutsche Bundesfürst Prinzregent Luitpold von Bayern wird am 12. März 91 Jahre alt.

Ernst Aufgaben bringt jedes neue Jahr, sobald der Trübel der Weihnachts- und Silvesterfestmahlzeit vorüber ist, für den gewissenhaften Geschäftsmann. Schon in den ersten Tagen des Januar beginnt der Bücherabschluss, der mit Aufnahme der Inventur und Aufstellung der Bilanz sein Ende findet. Nicht selten gerät dieser Jahresabschluss noch manche bis dahin getragene irrtümliche Hoffnung, daß es doch noch „ganz passabel“ im vergangenen Jahre abgelaufen sein könnte. Ebenfalls oft bringt jedoch die Bilanz auch weit höhere Verdienstaufen, als der Kaufmann gerechnet, die dann meistens in einem hohen, gut assortierten Warenbestand zu finden pflegen, den man bei oberflächlicher Schätzung meistens viel zu niedrig anzusetzen pflegt. Jedenfalls ist der Nutzen einer bis ins kleinste genaueren jährlichen Bilanz für den Geschäftsmann unüberkennbar, will er nicht bezüglich der Rentabilität seines Geschäfts völlig im Dunkeln tappen. Ihre Aufstellung ist deshalb auch geschäftsmäßig angeordnet, sobald die betreffende Firma handelsgerichtlich im Firmenregister eingetragen ist. Für kleinere Gewerbetreibende besteht eine derartige Verpflichtung noch nicht. Gleichwohl kann auch diesen der Nutzen einer kaufmännischen Buchführung nicht oft genug wiederholt werden. Manche Rechnung, deren Gegenstand in Bergessenheit geriet, ist unangenehm geblieben, während eine sachgemäße Buchführung vor solchen Verlusten, die naturgemäß dem mit geringem Kapital arbeitenden kleinen Gewerbetreibenden doppelt empfindlich treffen, sicherlich bewahrt hätte.

Apfelsinenaison. Gleich nach Weihnachten beginnt die Apfelsinenaison. In ganzen Schiffsladungen kommt diese Frucht, die sich im Laufe des letzten Jahres geerntet einen Platz als Volksnahrungsmittel erobert hat, in den Nordseehäfen aus fälschlichen Ländern an. Durch bestmögliche Ausnutzung aller Verbindungen hat der Großimport es schon jetzt verstanden, die Apfelsine zu einem Preise dem Markt zugänglich zu machen, der erfolgreich mit dem des heimischen Obstes konkurrieren kann, zumal seitdem dieses im Laufe der letzten Jahre eine bedeutende Preissteigerung erfahren hat, die seinen Genuss bald zu einem Vorrecht der begüterten Klassen zu stampeln droht. — Die Apfelsine, die übrigens am wenigsten aus Messina, sondern zu dreierteln aus Südfrankreich, Spanien und Nordafrika zu uns kommt, ist wegen ihres Wohlgeschmacks eine für die Magenstärkezeit äußerst anregende Frucht. Ihr kühlender Saft und das ihr eigene pikante Aroma machen sie zudem zu einer beliebten und dabei preiswerten Erfrischung, so daß in dieser Hinsicht der Vorschlag vor einheimischem Obst gebührt. Nicht allgemein bekannt dürfte es sein, daß selbst die Schalen eine mehrfache